

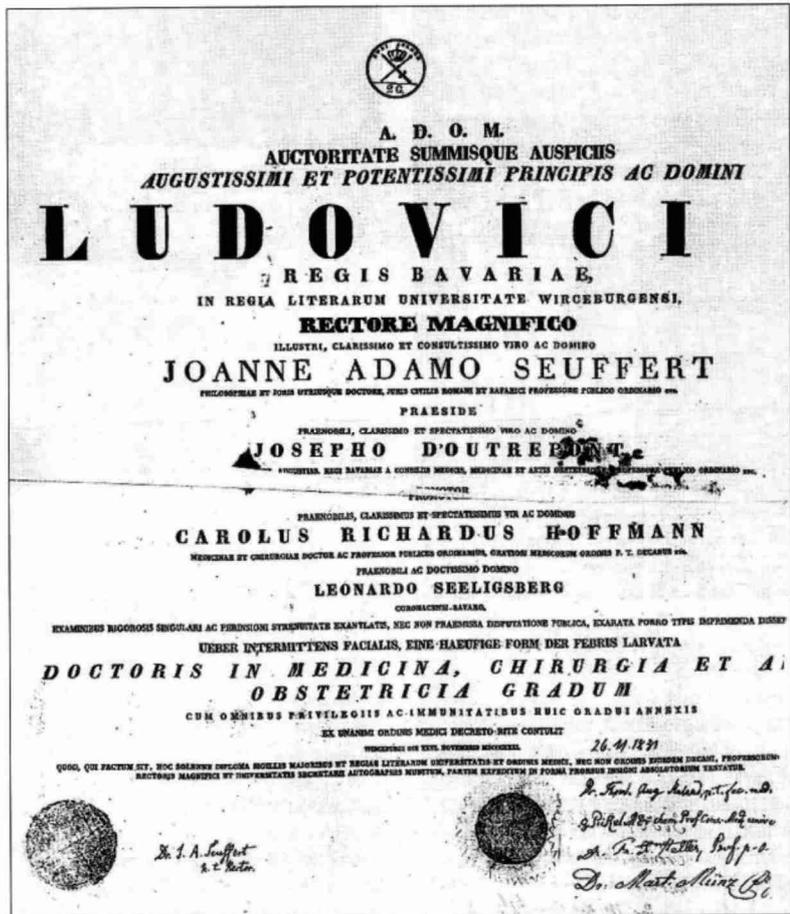
Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg verwahrt unter seinen historischen Blättern akademische Dokumente des stud. med. Leonhard Seeligers aus Kronach<sup>1</sup>. Dieselben bieten einen Einblick in seinen Studiengang an den Universitäten Würzburg und München dadurch, daß – entsprechend einem modernen Studienbuch – auf einem vierseitigen Formular die Studienfächer des Kandidaten mit den Namen der Dozenten aufgelistet sind.

Walter M. Brod folgt dem Werdegang eines Kronacher Studiosus.

Am 3. November 1827 bezog Leonhard Seeligers die Universität Würzburg und wurde feierlich vom Rektor magnificus Caspar Metzger, Juris utriusque Doctor, jurisprudentiae et scientiae politicae Professor als Candidatus Philosophiae eingeschrieben und als akademischer Bürger aufgenommen<sup>2</sup>. Das zweiseitige, vordruckte Diplom ist in lateinischer Sprache abgefaßt und handschriftlich ausgefüllt. In sieben Punkten wird das auf der Hochschule geforderte Verhalten geregelt. Das Dokument trägt die Unterschrift des Rektors, jedoch nicht den Namenszug des Studenten. Am unteren Ende des Blattes findet sich der Nachtrag *Renovata matricula pro studio medicinae die quarta mensis Maji 1830*, gezeichnet Dr. P. Richarz Un[iversitatis] h[oc] t[empore] Rector. Als *Secretarius Univ[ersitatis]* hat beide Vorgänge J. A. Froehlich unterschrieben.

Als zweites Dokument begegnet uns die Immatrikulation Seeligers an der Universität München, ausgefertigt am 5. November 1828, unterzeichnet von Rektor Meilinger. Auch dieses Dokument ist ein handschriftlich ausgefülltes Formular in lateinischer Sprache. Seeligers wird hier bezeichnet als *D[ominus] Leonardus Seeligers, Cronacensis, Med[icinae] cand[idatus]*.<sup>3</sup>

Seeligers hat vom November 1828 bis zum Mai 1830 in München studiert.



## Leonhard Seeligers

### Kronacher Arzt im 19. Jahrhundert

Im Sommersemester 1830 nahm er das Studium wieder in Würzburg auf. Seine Immatrikulation wurde am 4. Mai 1830 erneuert, wie wir schon gelesen haben.

#### Seeligers Studiengang

Über den Studiengang sind wir durch das Verzeichnis der Vorlesungen exakt unterrichtet.<sup>4</sup> Das Dokument umfaßt vier Seiten, einen Doppelbogen. Zeitlich vor diesem Verzeichnis ist das Doktordiplom vom 26. November 1831 ausgestellt. Daher wird Seeligers als *Candidatus der Medizin Herr Dr. Leonhard Seeligers aus Stadt Kronach* bezeichnet.

Das Vorlesungsverzeichnis, datiert vom 30. November 1831, umfaßt drei Abteilungen: *I. aus den allgemeinen Wis-*

*senschaften, II. aus den medicinischen, chirurgischen und (III.) anderen positiven Wissenschaften.* Die Aufstellung ist dreiteilig: Lehrgegenstände, Lehrer, Note. Da Seeligers schon promoviert war, fehlen die Angaben zu der *Note des Fleißes und des Fortgangs*. Hier wurde nur vermerkt: *Ist nicht attestiert.*

Die Lehrgegenstände aus den allgemeinen Wissenschaften umfassen sieben Teilgebiete. Theoretische und praktische Philosophie sowie allgemeine Weltgeschichte las Wagner. Professor Johann Jakob Wagner, der seit 1803, zuerst mit Schelling, Philosophie lehrte, versah das Fach nach Schellings Weggang 1806 noch bis zu seinem Ruhestand 1834. Philologie (im 2. Semester) trug Richarz vor; Elementar-Mathematik las Schön, Phy-

sik und Naturgeschichte Ambros Rau (1784-1830). Rau war der Nachfolger von Anton Bruno Blank (1740-1827), besser bekannt unter seinem Klostername Bonavita, eine sehr vielseitig tätige und begabte Persönlichkeit.<sup>5</sup>

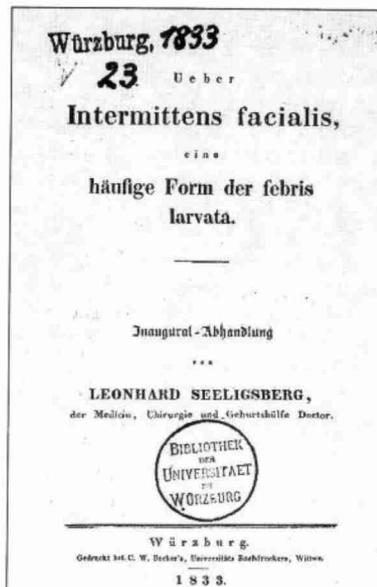
In den medizinischen Fächern unterrichtete Ignaz Joseph Döllinger (1779-1831) Anatomie, Lorenz Oken (eigentlich Ockenfuß, 1779-1851) Physiologie. In die Pathologie teilten sich Friedrich und Schönlein. Johann Baptist Friedenreich (1796-1862) vertrat die allgemeine Pathologie und Semiotik (die Lehre von den Krankheitsanzeichen), Johann Lukas Schönlein (1793-1864) die besondere Pathologie im 2. Semester; pathologische Anatomie lehrte Martin Münz. Für die Fächer Pharmazie, Heilmittel- und Formenlehre mit Toxikologie war zuständig ein Dr. Breslau. Chirurgie vermittelten den Studierenden die Herren Ott und Textor. Cajetan von Textor (1782-1860) war Schüler von Johann Martin Langenbeck (1776-1817).

Die Fächer Augen- und Knochenkrankheiten wurden von den Chirurgen mitvertreten. *Frauenzimmer-, Kinder- und syphilitische Krankheiten* gehörten zum Fach Spezielle Therapie, für das Schönlein zuständig war. Die theoretische Geburtshilfe vermittelte Berger, die praktische Johann Servaz von d'Outrepont (1775-1845).

Die klinischen Fächer lehrten Schönlein, Textor und d'Outrepont. *Medizinische Polizey*, heute Rechtsmedizin, und *Gerichtliche Arzneykunde* betreute Thomas August Ruland seit 1804 als Medizinalrat (1776-1846). *Thier-Heilkunde* hatte Seeligberg an der *Königlichen Centralschule in München* gehört.

Unter der Rubrik *Ferner* ist noch vermerkt: *vergleichende Anatomie: Heusinger*. Karl Friedrich Heusinger (1792-1883) wurde im Jahr 1824 Nachfolger von Döllinger. Er wirkte bis 1829 in Würzburg, dann in Marburg. Die Fächer Zoologie und Mineralogie gehörten zur Naturgeschichte; Chemie lag in den Händen von Georg Pickel (1751-1838). Meteorologie wurde vom Physiker Rau betreut; Botanik lehrte Franz Xaver Heller (1775-1840). Unter *Außerdem* ist vermerkt: *Chirurgische Anatomie: Schneider*. Ferner heißt es: ... *hat auch im Winter-Semester 1829/30 sich sehr fleißig mit Seciren an Cadavern beschäftigt*, betreut von Döllinger.<sup>6</sup>

Die Doktorarbeit Seeligbergs trägt den Titel: *Über / Intermittens facialis, / eine / häufige Form der febris / larvata. / Inaugural-Abhandlung / von / Leonhard Seeligberg, / der Medicin, Chirurgie und*



*Geburtshilfe Doctor. / Würzburg / Gedruckt bei C. W. Becker's, Universitäts Buchdruckers, Wittve / 1833.* Den Ausführungen ist das Motto vorangestellt: *Die Natur trägt keine Kappe. Reil* und der Eintrag: *Seinen / innigst geliebten Eltern / als Beweis / kindlicher Dankbarkeit und Verehrung / gewidmet / vom Verfasser.*<sup>7</sup>

Die Arbeit umfaßt 24 Seiten, dann folgen auf den Seiten 25 bis 31 zwölf Krankengeschichten aus denen wir entnehmen können, daß sich die Abhandlung mit der Trigeminusneuralgie befaßt.

*Titelblatt der Dissertation von Dr. Seeligberg aus dem Jahr 1833 (oben) und seine Aufnahmeurkunde in den „Ärztlichen Verein zu Bamberg“ 1841.*

## Biographie

Mit Unterstützung des Stadtarchivs Kronach<sup>8</sup> konnte für Leonhard Seeligberg folgender Lebensweg ermittelt werden: Sein Vater war der jüdische Handelsmann Wolf Selig, später geschrieben Seligsberg(er) und Seeligberg(er), aus Memmelsdorf. Seine Mutter war eine geborene Frommet. Das geht daraus hervor, weil belegt ist, daß sie am 1. Juli 1796 ihr Haus Nr. 22 in Kronach – heute Amtsgerichtsstr. 25 – gegen den Widerstand der Kronacher Ärzteschaft an ihren zukünftigen Schwiegersohn Wolf Selig verkaufte.

Um das Jahr 1807 wurde dem Ehepaar Selig/Frommet der Sohn Leonhard geboren. Über seine Schulzeit konnten keine Erkenntnisse gewonnen werden. Über sein Studium der Medizin sind wir durch sein „Vorlesungsverzeichnis“ unterrichtet. 1835 erhielt Dr. Leonhard Seeligberg die Bewilligung zur Niederlassung als Arzt in Kronach aufgrund *vorzüglicher Atteste und Eignung* gegen den Widerstand der Kronacher Ärzteschaft. Die Bewilligung erteilte die Regierung des Obermainkreises in Bayreuth. Durch eine Aktenabgabe des Landratsamtes Kronach (Zeitpunkt nicht zu ermitteln) gelangten die Akten über das Medizinalwesen in Kronach in das Staatsarchiv Bamberg. Der Akt 414, jetzige Archivsignatur K 12 Nr. 353, betrifft die praktischen Ärzte in Kronach, hier in erster Linie die Spital- und Gerichtsärzte. Im Jahr 1858 wird Dr. Seeligberg als Consiliarius erwähnt.

Dr. Seeligberg war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Rosina Mack, geboren am 16. Oktober 1814 in Altenkun-



stadt. Das Gesuch zur Wiederverheiratung reichte Dr. Seeligsberg am 28. März 1848 beim Magistrat der Stadt Kronach ein. Es wurde am 30. März genehmigt. Er ging die Ehe mit Mina (Minne, Minette) Frauenfeld aus Büchenbach ein. Sie war die Tochter des Jacob Moses Frauenfeld und verstarb in hohem Alter am 13. Oktober 1905. Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor: Wilhelm Seeligsberg, Kaufmann in New York, und Fritz Seeligsberg, Kaufmann in Berlin.

Am 9. August 1841 nahm der „Ärztliche Verein zu Bamberg“ Dr. Seeligsberg als außerordentliches Mitglied auf, *indem er zuversichtlich hoffet, daß derselbe zur Erreichung der guten und wohlthätigen Zwecke des Vereines kraeftig mitwirken werde.*

Ein weiteres Dokument belegt, daß Herr Seeligsberg, *pract. Arzt zu Kronach*, am 8. April 1838 als außerordentliches Mitglied in den „Historischen Verein zu Bamberg in Ober-Franken von Bayern“ aufgenommen wurde.

Wenn es auch nur wenige Fakten sind, die uns durch diese Dokumente zugänglich werden, so belegen sie doch einige Stationen aus dem Lebensweg des Dr. Leonhard Seeligsberg. □

1 Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Historischer Blätter: HB 23523, 23524, 23525, 23526, 23529 und 23528 (Kapsel 1372). Für die freundliche Übermittlung von Fotokopien und die Genehmigung der Veröffentlichung danke ich auch an dieser Stelle dem Museum (Brief Dr. Rainer Schock vom 3. September 1996).

2 Sebastian Merkle, Die Matrikel der Universität Würzburg. München – Leipzig 1922; Nr. 30069 und 3082.

3 Das Matrikelbuch der Universität Ingolstadt – Landshut – München, München 1872: Kandidaten des Zeitraums 1772–1872; 1828/29 Seeligsberg Leonhard Philosophiae Candidatus, S. 191.

4 „Verzeichniß der Vorlesungen, welche der Candidat der Medicin Hr. Dr. Leonhard Seeligsberg aus Stadt Kronach während seiner Universitäts-Zeit gehört hat ... Würzburg, den 30. November 1831.“

5 An älteren Arbeiten wird verwiesen auf: A. M. Köl, Bonavita Blank's ... Musiv-Gemälde oder mosaische Kunstarbeiten ..., Würzburg 1796; ferner F. G. Benkert, Joseph Bonavita Blank's ... Beschreibung seiner Musivgemälde, zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe. Würzburg 1820. Weitere Literatur siehe Peter Baumgart (Hrsg.), Bibliographie zur Geschichte der Universität Würzburg 1575–1975, bearbeitet von Werner Engelhorn. Würzburg 1975, Nr. 1556 bis 1566, S. 100.

6 Die Daten über die Dozenten sind entnommen der grundlegenden Arbeit von Georg Sticker, Entwicklungsgeschichte der medizinischen Fakultät an der Alma Mater Julia, in: Max Buchern (Hrsg.), Aus der Vergangenheit der Universität Würzburg, Festschrift zum 350jährigen Bestehen der Universität, Berlin 1932, S. 383–799. Ferner Peter Baumgart (Hrsg.), Bibliographie zur Geschichte der Universität Würzburg 1575–1975, bearbeitet von Werner Engelhorn, Würzburg 1975.

7 Würzburger Hochschulschriften 1804–1885. Würzburg 1994, Nr. 825, S. 129.

8 Hier gebührt aufrichtiger Dank Herrn Stadtarchivar Hermann Wich, der sich um die Auffindung der Personaldaten bemühte, was besonders schwierig war, da es sich um Personen jüdischen Glaubensbekenntnisses handelt.



## Vor 100 Joahrn

Wenn da fei überlegst un a wengela nouchdenkst, dou häddst da fei ka Lust, so vo 100 Jahr gelebt zu ham. Mich is des die Douch su durchn Kuopf ganga. Wenn sa nie a boa Festla khabt hedn, wie die Kerwas ode des Freischiesn, hädntsa fei goa ka Freud khabt.

Host a Gschäftla khabt, hoam erst die Leut was kaaf müssn. Hoffentlich hoams doann a a Geld khabt, sunst gings wiede neis Buch. Dou woarn fei welcha debei, dou host lang auf dei Geld watn könnn. Hosta ka Gschäftla khabt, dou woarst dann du dä, densa neis Buch eigschriebn hoam. Die junga Männe, wennsa Glück khabt hoam, sensa nei die Lehr; des hot fei nuch Geld gekost, damit sa dem Schlosse aufm Land die Werkstatt auskehr doften. Ich kenn dou an, dä ist longa Zeit vo Burchgrub jeden Früh nuch Unterrodich mitn Fohrrod gfarn, des fei recht früh nuch, dä Maste wollt a warma Stum hou, wenn er ausn Bett kummt. Dabei host nuch Glück khabt, wenn da nie nuch vier bis sechs Küh und Ochsen versorgn muß. Nuch mä Glück hoddsta, wenn da aamol was in de Werkstatt, ausse Zsammfegn, duu konntst.

Bista nei die Jahr kumma, wuda nuch die Madla guckst, homms diech zum Barras khuolt. Hosta ode des Madla, desda zu gut ogeguckt host, Bech khabt, su hobde mid nex gheiret, wenn des Kind scho vier Joahr old woar. Die Madla hobm ober a gor nix gwist. Wä hedsena denn sougn solln? Die Murre woar selbe nie schlaue. Vielleicht hodd sa zum Mad-

la nuch gsocht, *louss diech nie küss* ode sie hodd, wenn sa scho schlau wor, *gsocht, lous imme die Baa zsamm, dou kummt kane hie, zu er möcht.*

Wonsa nuch schlaue, homsa scho was vo an Essich ghört. Wä hot denn scho im Frühling an Essich dabei? Und wä denkt a nuch dro? Dä Pfarra hodsa beim Beichtn a bloss fgroft: *Hosta ode hosta nie?* Die ganz Aufklärung woar beim Kinnerbeichten, dou woarn die Frougn nuch die Unkeuschheit. Wä vo die klaan Kinne hot des denn scho gwist, wos des is? Nouchhe scho, aboo woarn a bissla schlauer, nouchhe alla. Die Murre hod frühestens nuch dä gruosen Wäsch gemerkt, daß wos nie stimmt, su viel Amer Wasse wie des Madla die Treppn nauf schleppn musst, brauchts fei heut nimme. Meistens hotts gor nix gebrocht.

Manchmol homsa Kriech gemacht und es sen blous a boar widdekumma, dou ham die Madla ihra Kinne allaa großziech könnn. Bei Kriech senn oabe a die Familienväder ins Feld, um fürn Landesherrn aufm *Feld der Ehre* zu sterm. Die Fra däham, die hod geärbet, die klan Kinne o dä Schötzn, damit ena nix bassiert: hodds doch su scho gnuch Kronkheitn ghobd, wu die Klan leicht draufganga sen: Diphterie, an Keuchhusten, oude Lunga, es woar egoal, sterbm konntns leicht. A Geld vom Landesherrn, damit die Klan satt wern, des hots nie gejm. Möggst fei nie glam, a boa senn imme gruosen woarn, sunst gäibs ja uns nie.

Kurt Reuß